

# Wenn sich Welten mischen

«Sémélé» – das ist der Titel einer im Jahr 1709 am Hof des Sonnenkönigs Ludwig XIV erstmals aufgeführten barocken Oper, die unser Jugendchor zusammen mit Solisten im Stadttheater Sursee am zweiten Novemberwochenende aufführt.

«Sémélé» – das ist in der griechischen Mythologie die Tochter Göttin der Eintracht, Harmonia, und des Königs Kadmos, Gründer von Theben. Sémélé ist die Mutter des Weingottes Dionysos und wird selbst dann unter dem Namen Thyone zur Göttin. Sémélé hat eine Liebesbeziehung zum Gott Jupiter, der aber unter dem Namen Idas sich ihr nur in menschlicher Gestalt zeigt. Als er sich am Ende in seiner göttlichen Erscheinung, als Blitz und Donner und Erdbeben zeigt, verbrennt Sémélé.

Die Oper handelt von diesen Erzählungen der griechischen Mythologie, wo sich Götter und Menschen mischen, wo göttliche und menschliche Welt miteinander ringen. Die Handlung der Oper spiegelt ihre Zeit, wo sich der Sonnenkönig Ludwig XIV als Gott fühlte, wo sich am Hof der Prunk und die Armut der Welt mischten, wo die Interessen der Adligen, die auch für das Volk eintreten wollten, sich mit den Interessen des Gottkönigs konfrontierten. Die reale politische Welt und die gespielte Welt der Oper spiegeln sich, vermischen sich, gehen ineinander über.

Blitz und Donner als Erscheinungen Gottes finden sich in der Bibel, dieses Buch, das in tausend Jahren entstanden ist, indem sich Gedanken vieler Völker und Generationen zusammenmischen. Die Bibel, in der es auch einen göttlichen Thronrat gibt, der auf der Erde Aufträge ausführen muss (1 Kön 22), die Bibel, in der sich dann die göttliche und die menschliche Welt in einer einzigen Person vermischt, ganz Gott und ganz Mensch. Das Ergebnis dieser Vermischung ist am Ende genauso tragisch wie der Tod Sémélés.

Aber dieser Gottmensch Jesus hat eine Idee auf die Erde getragen, die Erzählung vom Reich Gottes, wo nirgends ganz klar ist, ob er da von der himmlisch-göttlichen Welt redet, oder von unserer menschlichen Erde, diese Erzählung vom Reich Gottes, wo man nicht genau weiss, ob es eine Erzählung ist, wie die Oper, oder Realität, wie der Hofstatt des Sonnenkönigs.

Einige Menschen haben sich um diesen Unterschied nicht gekümmert, sie blieben nicht bei dem Gedanken stehen, was ist göttlich und was menschlich, was ist himmlisch oder irdisch, was ist nur phantasievolle Erzählung oder Wirklichkeit, sondern sie haben die Idee vom Reich Gottes einfach umgesetzt: die Heiligen, für die der 1. November als Festtag der Beweis ist: Reich Gottes ist ganz real hier auf der menschlichen Erde eine Spur von diesem Gott!

*Winfried Bader*